Das verhängnisvolle Haus.

„Wer über andre Übles hört,
Soll es nicht weiter noch verkünden;
Gar leicht wird Menschenglück zerstört,
Doch schwer ist Menschenglück zu gründen."

In allen deutschen Landen des heiligen römischen Reiches mochte in der Mitte des 15. Jahrhunderts wohl keine Stadt gefunden werden, die es an äußerer Pracht und Glanz der freien Reichsstadt Köln gleich that; keine gewährte eine so herrliche Ansicht, als Köln von der Rheinseite. In stolzer Majestät dehnte sich der Halbmond der Ringmauern mehr denn eine Viertelstunde weit in kühner Sicherheit am Ufer des Rheines hin; von hunderten Türmen der Kirchen, Stifter und Edelsitze überragt,[1]) bauten sich die stattlichen Giebel und Firsten in den mannigfaltigsten Formen in malerischer Pracht über den festen Mauern empor und schauten schützend auf die rührige Thätigkeit, welche in der schönen Jahreszeit den Strom und seine Ufer von der Frühe des Tages bis zum späten Abend belebte und die Stadt mit Wohlstand und Reichtum segnete. Mit dem äußeren Glanze, welchen Antonius von Worms in seiner Ansicht Kölns aufbewahrt hat, wetteiferte die innere Pracht der Wohnungen, die Bequemlichkeit des Lebens durch den Kunstsinn der Bürger verschönt, so daß Köln mit dem stolzen Namen „das deutsche Rom" beehrt, und ein

1) Köln zählte vor 1802, also vor Aufhebung der Klöster, 11, Kirchen und Kapellen, auch trugen die meisten Häuser der Patrizier die Edelsitze und auswärtigen Abteien, Türme.